

Dáli-Dáli und Málway und der Verlust des goldenen Zeitalters

von Saón Fúkoy und Christian Erni¹

Die Buhid sind eine von sechs ethno-linguistischen Gruppen auf der Mindoro-Insel, Philippinen, die gewöhnlich als ‚Mangyan‘ bezeichnet werden. Sie leben traditionellerweise in kleinen Gemeinden, Weilern oder Einzelgehöften, die verstreut in der Bergregion liegen. (aus Christian Erni 2006, Seite 1 (102))

Die *tútol* von Dáli-Dáli und Málway ist bei den Buhid in Südzentralmindoro ein weit verbreiteter Mythos. Es ist ein Mythos über den Verlust des „goldenen Zeitalters“, des Zeitalters des bequemen Lebens, als Wild und die Früchte des Waldes leicht zu beschaffen waren und auf den Feldern wenig Arbeit reiche Ernten brachte. Der Mythos lehrt einen aber vor allem, weshalb die Buhid dieses „goldene Zeitalter“ verloren haben: es war die Unbeherrschtheit Dáli-Dális, seine Gier, die ihn mehr nehmen ließ, als erlaubt war. Aus Neugier und für kurzfristigen Überfluss setzte er die guten Beziehungen zu den wilden Tieren und Pflanzen und damit die leichte und langfristig sichere Versorgung mit *úfi*² auf's Spiel. [...] Dáli-Dális Verhalten, das sich in seinem Namen widerspiegelt (Dáli-Dáli heisst „schnell, schnell“), steht auf der einen, Málways Zurückhaltung und Besonnenheit auf der anderen Seite.

Früher, so wird erzählt, lebten zwei Menschen: Málway und Dáli-Dáli. Früher war es für die Buhid, die Menschen, nicht schwierig, sich ‚úfi‘ zu beschaffen. Früher waren die Wildhühner sehr gutmütig, sie gaben Eier, so viele man wollte. Nur sagte das Wildhuhn: „Lasst mich allein, wenn ich Eier lege. Schaut mir nicht zu!“

Málway nahm Rücksicht, sie war gutmütig. Sie hat dem Wildhuhn nicht zugeschaut. Einen ganzen Tragekorb voll Eier hat sie nach Hause getragen. Nun, so erzählt man, meinte Dáli-Dáli: „Ich gehe auch Eier suchen. Du hast viel úfi gebracht.“ „Geh nur“, sagte Málway, „bitte das Wildhuhn auch um so viele Eier.“ Dáli-Dáli ging auch hinaus, um das Wildhuhn um Eier zu bitten. Das Wildhuhn sagte zu Dáli-Dáli: „Schau mir nicht zu beim Eierlegen. Lass mich allein, wenn ich Eier lege!“³ Aber Dáli-Dáli schaute zu. Er guckte verstohlen zu. Während nun das Wildhuhn die Eier legte, sah es, dass Dáli-Dáli nach ihm spähte. Es sagte: „Du schaust mir tatsächlich zu! Von jetzt an werdet ihr uns nicht mehr fangen können, ohne uns zu töten. Und wir werden Euch nicht mehr helfen.“ Aus diesem Grunde sind seit jener Zeit und bis heute die Wildhühner nicht mehr zu fassen.

Mit dem Wildschwein verhielt es sich ebenso: Wenn Málway kein úfi hatte, ging sie in den Wald, um sich vom Wildschwein úfi zu erbeten. Nun ist Málway dem Wildschwein begegnet. Málway sagte, so wird erzählt: „Mein Freund, bitte gib mir etwas úfi.“ „Mach nur! Schneid dir ein Stück von meiner Haut ab. Ich gebe dir davon.“ Als Málway zu Hause ankam, trug sie viel Fleisch bei sich. Dáli-Dáli sagte: „Warum hast du so viel Fleisch?“ „Bitte nur darum! Das Wildschwein wird dir bestimmt auch geben, wenn es nur für ein úfi ist, aber nimm nichts vom Inneren, sondern nur vom Äußeren“.

Nun ging auch Dáli-Dáli wieder in den Wald, um sich ebenfalls etwas úfi zu erbitten. Auch er traf das Wildschwein. „Mein Freund, ich bitte dich um etwas úfi“, sagte Dáli-Dáli. Das Wildschwein antwortete: „Mach nur, mein Freund. Nimm hier ein Stück von meinem Körper. Auch wenn du all meine Haut aufbrauchst, nur nimm ja nichts von meinen Inneren!“ Ach, wie schnell hat doch Dáli-Dáli geschnitten! Er erwischte ein bisschen von den Innereien. „Au! Das tut weh!“ sagte das Wildschwein. Nun, so sprach das Wildschwein wieder: „Von jetzt an werdet ihr uns nicht mehr



Zeichnung von Pedro Coña Caniullan

fangen können, es sei denn mit Hilfe von Hunden oder Fallen und Schlingen!“ Deshalb können wir heutzutage keine Wildschweine mehr fangen. Sie sind nicht mehr zu fassen.

Damals, so erzählt man, wurde das Mark der daráyaw-Palme erbeten: Málway konnte die daráyaw-Palme um ihr Mark bitten. Als Dáli-Dáli darum bitten ging, nahm er eine Axt mit, er fällt die daráyaw. Nun sprach auch die daráyaw: „Mein Freund, von nun an werden wir euch kein Mark mehr geben, es sei denn, ihr habt eine Axt.“ Aus diesem Grunde haben es die Menschen seither schwer. So die Geschichte von unseren Eltern und unseren Vorfahren. Früher, so erzählt man: Welches wilde Tier auch immer, sie halfen den Menschen. Und ebenso der Reis. Du musstest nur Schwenden⁴, und nach dem Brennen wuchs der Reis von allein, und auch andere Feldfrüchte wie Yams, Taro und Süsskartoffeln - zur Zeit von Dáli-Dáli und Málway. Aber heute ist dies vorbei. Es gibt sie immer noch: das Wildschwein, das Wildhuhn und die daráyaw-Palme. Sie sind nicht verschwunden. Nur helfen sie den Menschen nicht mehr. Sie sind geizig geworden.

Diese Geschichte ist verbunden mit den SDG 8, 9, 12 und 15.

¹ Diese tútol - wie diese Form überlieferter Erzählung bei den Buhid auf den Philippinen genannt wird - wurde 1985 von Saón Fúkoy, der am Oberen Fay aufgewachsen ist und in Fánuban in der Siyángi-Region lebte, aufgenommen und übersetzt. Dáli-Dáli ist ein Mann, Málway eine Frau. Die Geschichte erschien in der Publikation von Christian Erni aus 1995 und wird hier mit seiner freundlichen Genehmigung wiedergegeben.

² Als úfi werden die zu den fáfa genannten Hauptspeisen (Knollenfrüchte, Kochbananen, Reis) gereichten Beilagen aus Fleisch, Gemüse, Fisch etc. bezeichnet.

³ Saón fügte an dieser Stelle folgende Erklärung bei: „Früher, zu alten Zeiten, so heißt es, redete auch das Wildhuhn und ebenso die anderen Tiere des Waldes. Nicht nur das Wildhuhn hatte die Fähigkeit, zu reden, sondern auch die anderen Tiere des Waldes.“

⁴ Als Schwendbau wurde eine in Europa (Almwirtschaft) und der Subsahara verbreitete Form des Feldbaus bezeichnet. Dabei wird potenzielles Ackerland (seltener Weideland) von Bewuchs (Bäumen, Sträuchern) befreit, ohne das Wurzelwerk zu entfernen.
<https://de.wikipedia.org/wiki/Swendbau>

Quellen:

Erni, Christian (1995) Dáli-Dális Dilemma. Kultur, Natur und Adaptation bei den Buhid Mindoros. Sozialanthropologische Studien, Bd. 1. Herausgegeben vom Ethnologischen Seminar der Universität Zürich. Dietrich Reimer Verlag, Berlin, Seite 23-24

Erni, Christian (2006) From Opportunism to Resource Management: Adaptation and the Emergence of Environmental Conservation among Indigenous Swidden Cultivators on Mindoro Island, Philippines IN: Conservation and Society, Volume 4, No. 1, March 2006, Pages 102-131